

RÜCKRUFLISTE

Gefährliche Produkte

Verkaufsstopp, Rückruf, Importverbot: Der K-Tipp publiziert eine Auswahl fehlerhafter Waren aus den aktuellen Rückruflisten.

● **Salsiz:** Die geschnittenen Bündner Salsiz der Migros-Ostschweiz-Filialen können Fieber, Kopfschmerzen und Übelkeit auslösen. Fehlerhaft sind Produkte «Aus der Region für die Region» mit Mindesthaltbarkeitsdaten zwischen 13.12. und 15.12.14 sowie Verkaufsdaten zwischen 5.12. und 7.12.14. Schwangere sowie Personen mit einem geschwächten Immunsystem sollten bei Auftreten der Symptome einen Arzt aufsuchen. Info: M-Infoline 0848 84 08 48, Mo bis Fr 8–17 Uhr, Sa 8.30–2.30 Uhr.

● **Rollerski:** Die Xcelerator-Rollerskibindungen können sich lösen. Hersteller Rottefella empfiehlt, die Bindung mit einer Extraschraube zu sichern. Diese könne im Fachgeschäft installiert oder unter rollerski@rottefella.no bestellt werden. Infos unter www.rottefella.com/en/Updates/Secure-Xcelerator-Roller-ski-binding

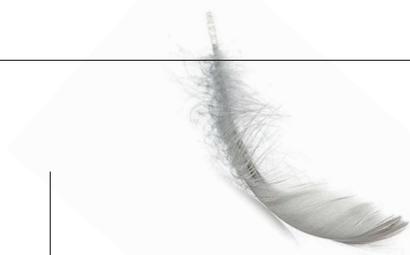
● **Rauchmelder:** Migros und Obi rufen Certa-Rauchwarnmelder FMR 4030 zurück – wegen Problemen mit dem Batterieblockierhebel. Er soll verhindern, dass der Melder ohne Batterie geschlossen werden kann, wodurch er funktionsunfähig wäre. Der betroffene Warnmelder ist auf der Rückseite mit der Chargen-Nr. 1304A gekennzeichnet. Die fehlerhaften Geräte können gegen Rückerstattung des Verkaufspreises zurückgebracht werden.



● **Trockner:** Überhitzung und Brandgefahr drohen bei Wäschetrocknern des Typs Vento 230. Betroffen sind Geräte, die im Jahr 2002 hergestellt wurden. Die Modellnummer beginnt mit 04160 und ist auf der Innenseite der Tür des Wäschetrockners zu finden. Weitere Infos unter www.merker.ch/de/news/default.html oder der Telefonnummer 0844 844 222.

Rückrufliste von EU und OECD: Die beiden regelmässig aktualisierten Listen (in Englisch) findet man unter <http://ec.europa.eu/rapex> beziehungsweise <http://globalrecalls.oecd.org>.

Schweiz: Das Büro für Konsumentenfragen warnt vor riskanten Produkten: www.produkterueckrufe.admin.ch. Auto-Rückrufe: www.autoschweiz.ch → Servicebox → Rückrufe.



Bei leben

Daunenjacken:

Was genau in Jacken mit Daunenfüllung steckt, ist kaum deklariert. Die Käufer erfahren nicht, ob die Tiere lebend gerupft wurden. Wer auf Nummer sicher gehen will, kauft Produkte mit Kunstfasern.

Gänse und Enten halten eisige Temperaturen problemlos aus. Der Grund: Unter ihren Federn befinden sich flauschige Daunen, die sie auch vor extremer Kälte schützen. Aufgrund dieser isolierenden Eigenschaften der Daunen benutzt sie die Industrie als Füllmaterial für Duvets oder Kleidung.

Daunenjacken sind beliebt. Die aktuellen ultraleichten Jacken sind dünner als mancher Wollpullover. Sie wiegen kaum mehr als ein T-Shirt und geben trotzdem auch bei Minustemperaturen ausreichend warm.

Ganze Hautfetzen abgerissen

Die Daunen sind ein Nebenprodukt der Geflügelfleischproduktion: Die Vögel werden nach der Schlachtung gerupft – so die Theorie. Doch die Praxis sieht oft anders aus: Züchter reissen den Gänsen und Enten die Daunen bei lebendigem Leib aus. Dabei werden den Tieren teilweise ganze Hautfetzen abgerissen – und anschliessend ohne Betäubung wieder angenäht. Das berichten die Tierschutzorganisationen Vier Pfoten und Soko Tierschutz.

Diese tierquälerische Praxis nennt sich Lebendrupf. Bis zu viermal pro Jahr können Gänse auf diese Weise traktiert werden. Einmal gewaschen, sind solche Daunen nicht mehr von Schlachtrupf zu unterscheiden.

In den letzten Jahren hatten Tierschützer Bilder von grossen Gänsefarmen in Ungarn, Polen und China veröffentlicht, in denen Tiere bei lebendigem Leibe gerupft wurden. Die grossen Hersteller von Outdoor-Daunentextilien, wie Patagonia und The North Face, beteuerten, diese Praxis werde für ihre Produkte nicht angewendet.

Von den grausamen Bildern aufgeschreckt, kündeten sie zudem an, dafür zu sorgen, dass mit dieser Praxis Schluss gemacht wird. Patagonia versprach zum Beispiel, mit dem «Traceable Down Standard» die höchste Tierschutzsicherheit in der Bekleidungsindustrie zu bieten.

Gängige Praxis in Polen und Ungarn

Doch nach wie vor werden Gänse auf Farmen der grössten europäischen Daunenexportländer Ungarn und Polen lebendig gerupft. Das beweisen die

jüngsten Bilder, die Friedrich Mülln von der Organisation Soko Tierschutz dem K-Tipp vorlegte (siehe Bild rechts). Müllns Fazit nach fünf Wochen verdeckter Recherche vor Ort: «Geändert hat sich rein gar nichts. In Ungarn – in der Gegend der Städte Hajdunanas und Komadi – haben wir in 14 Farmen Tiere gefilmt, die durch Lebendrupf verletzt wurden. In Polen – in der Nähe von Gorzow – waren es fünf Betriebe.»

Hersteller und Händler schweigen sich aus

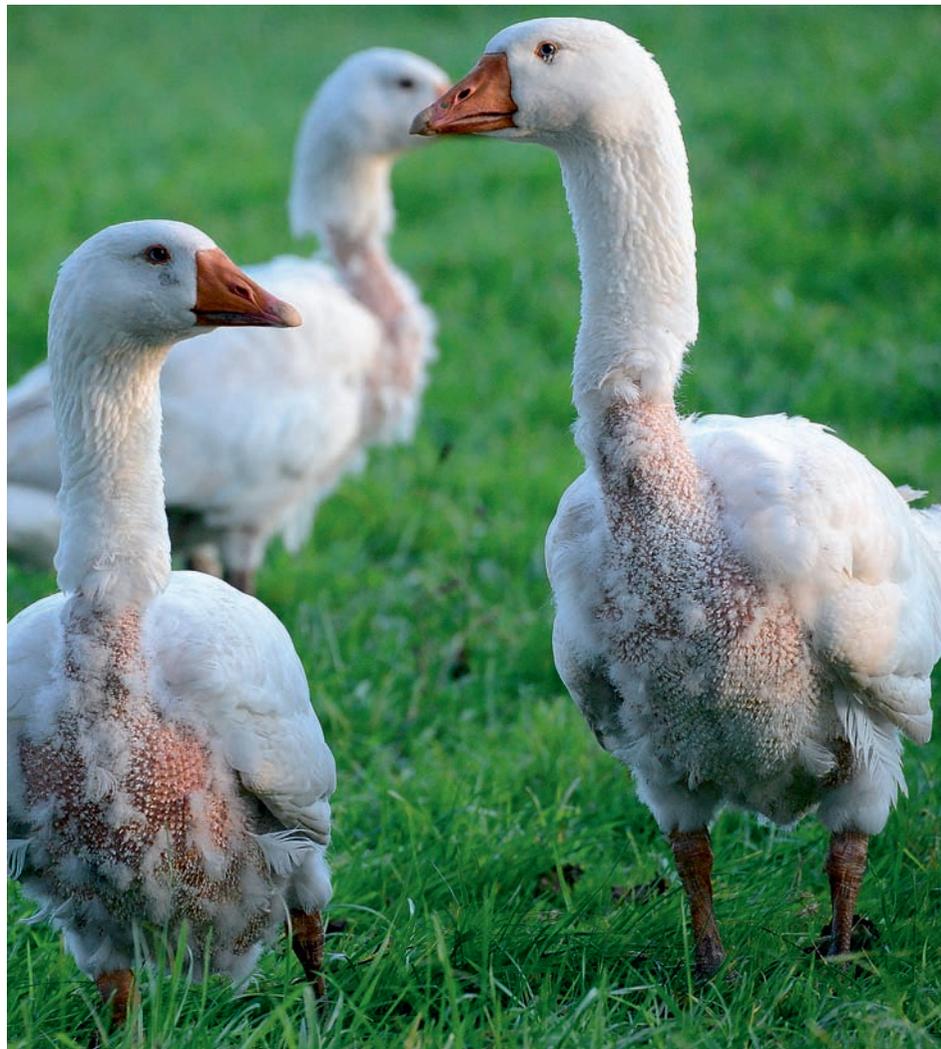
Der K-Tipp forderte deshalb ein Dutzend Hersteller und Händler von Outdoor- und Modejacken auf, die Herkunft ihrer Daunen offenzulegen. Die Redaktion wollte konkret wissen: Auf welchen Farmen haben die Tiere gelebt, deren Daunen und Federn für die aktuell verkauften Daunenjacken verwendet wurden? Wo und wann wurden diese Tiere geschlachtet? Und an wen wurden die Daunen verkauft?

Das Resultat der Umfrage ist ernüchternd. Kein einziger Händler oder Hersteller konnte oder wollte die Herkunft der Daunen bekanntgeben. Ralph Lauren, Tommy Hilfiger und The North Face haben auf die Fragen des K-Tipp nicht einmal reagiert.

Mehrere Händler und Hersteller legen zwar Zer-

digem Leib gerupft

Tierquälerei: Rupfmethode ist nach wie vor weit verbreitet



SOKO TIERSCHUTZ

Tierquälerei: Gerupfte polnische Gänse, aufgenommen diesen November

tifikate vor, die den Verzicht auf Lebendrupf angeblich garantieren. Doch diese Zertifikate haben einen elementaren Mangel: In den Betrieben sind keine unangekündigten Kontrollen vorgesehen (siehe auch Kasten rechts).

Immerhin: Die Schweizer Firma Mammot war als einzige in der Lage, für ihre Daunenlieferkette Schlachthöfe und Händler zu nennen. Sie schreibt al-

lerdings: «Für unsere aktuell auf dem Markt befindliche Kollektion ist die Rückverfolgbarkeit bis zur Farm leider nicht möglich.» Dies sei erst auf nächsten Winter der Fall.

Tipp: Eine Alternative zu Daunen sind Kunstfasern – zum Beispiel Primaloft. Primaloft-Jacken sind vergleichsweise leicht. Im Vergleich zu Daunen haben sie verschiedene Vorteile:

Sie geben auch bei Nässe warm. Und oftmals sind sie sogar preisgünstiger als vergleichbare Jacken mit Naturdaunen.

Darko Cetojevic



Zertifikate und faule Ausreden

Die heutigen Angaben zum Nachweis der Herkunft von Daunen sind wenig wert. Kontrollen werden oft im Voraus angekündigt.

Keine Daunen aus Lebendrupf: Dazu verpflichten sich nach eigenen Angaben alle Händler und Hersteller, die auf die K-Tipp-Fragen geantwortet haben. Doch konkrete Angaben zur Lieferkette blieben sie fast alle schuldig.

Einige reagierten mit faulen Ausreden. So schrieb die Medienstelle von Haglöfs, man solle sich an die «entsprechenden Partner in der Schweiz» wenden. Auf die Nachfrage, wer diese seien, reagierte Haglöfs nicht mehr.

Marmot beteuert, ab Herbst 2015 auf unproblematische Daunen umzustellen. Dies werde durch den «Responsible Down Standard (RDS)» garantiert.

Die Tierschutzorganisation Vier Pfoten begrüsst zwar solche Bestrebungen. Es müssten allerdings viel strengere Regeln zur Kontrolle eingeführt werden. So wäre es in erster Linie wichtig, dass Kontrollen unangekündigt stattfinden und Farmen nicht, wie das vorgesehen ist, 48 Stun-

den im Voraus informiert werden.

Die Medienstelle von Patagonia in Deutschland verweist auf einen haus-eigenen Standard, der den lückenlosen Herkunftsnachweis liefere. Auf die konkreten Fragen des K-Tipp, woher genau die Daunen stammen und wie sie verarbeitet werden, gabs allerdings auch von Patagonia keine Antworten.

Vaude gibt offen zu, es gebe keine «hundertprozentige Kontrolle über die Haltebedingungen der Tiere», von denen ihre Daunen stammen. Deshalb werde die Firma eine unabhängige Organisation damit beauftragen, die gesamte Lieferkette zu überprüfen. «Bisher haben wir dies bereits bis zu den Schlachtbetrieben erreicht. Wir wollen den Prozess aber bis zu den Gänsefarmen ausdehnen», schreibt Vaude dem K-Tipp.

S.Oliver, Migros und Jack Wolfskin verweisen auf die Kontrollberichte des IDFL (International Down and Feather Laboratory). Gemäss dem IDFL sind «unangekündigte Kontrollen möglich». Allerdings schliesst IDFL jede Garantie für die Angaben im Schlussbericht aus. Laut IDFL geht es dabei nur um den «Haftungsausschluss».